

Energiewende jetzt!	1–3
Ostern bei den Ostkirchen	4–5
Aus den Gemeinden	5
Gottesdienste und Veranstaltungen	6–7
Radiosendungen / Jubiläum in Vorarlberg	8
Barmer Erklärung in Ungarn / Lange Nacht der Kirchen 2011	9
Tagung in Emden, Auszeichnung der reformierten Kirchen	10
Buchrezensionen Hampel, Körtner	11
Andacht von Ernesto Cardenal	12

Wien/Österreich  
89. Jg  
Mai 2011  
Heft 5  
Euro 1,10

# Reformiertes Kirchenblatt

## Energiewende jetzt!

Auf meinem Fensterbrett im Pfarramt in Dornbirn steht ein Hubschraubermodell. Immer wenn die Sonne darauf scheint, dreht sich der Propeller, weil seine kleine Photovoltaikplatte einen Elektromotor antreibt. Das Modell soll daran erinnern, dass es unendlich viele Möglichkeiten gibt, mit erneuerbarer Energie eine Energiewende herbeizuführen und sich endgültig von risikoträchtigen Atommeilern zu trennen.

*Hubschraubermodell mit erneuerbarer Antriebsenergie*

### Enormer, steigender Energieverbrauch

Der private Maschinenpark eines Normalhaushalts bei uns kann sich sehen lassen: Herd, Wasch- und Spülmaschine, Kühlschrank, Heizung, Fernseher, DVD-Recorder, Festnetz- und Mobiltelefon, Internet. Hinzu kommen Auto, Eisenbahn und Flugzeug. Wir reisen heutzutage rund um den Globus in einer nie dagewesenen Geschwindigkeit und erreichen einander gleichzeitig problemlos telefonisch über Satellit oder Mobilfunk. Das alles hat nur einen Haken: es braucht viel Energie, um die großen Bedürfnisse der Konsum- und Erlebnisgesellschaften zu befriedigen. Lange glaubten Fachleute, diesen Bedarf mit Atomkraftwerken

(AKW) erfüllen zu können. Aber vor 25 Jahren, am 26. April 1986, explodierte in der Ukraine der Siedewasserreaktor in Tschernobyl.

Durch den größten anzunehmenden Unfall (SUPERGAU) von Tschernobyl wurden mindestens 300.000 Menschen radioaktiv verstrahlt, 218 km<sup>2</sup> Landgebiet kontaminiert (nach wie vor Sperrzone), ca. 40 % (ca. 3,9 Millionen km<sup>2</sup>) der Fläche Europas und Teile Nordafrikas und Eurasiens verstrahlt. Nur dem Einsatz der sogenannten „Liquidatoren“ ist zu verdanken, dass Europa überhaupt noch bewohnbar blieb. Mit einem ungeheuren Opfer von Menschenleben wurde der SUPER-GAU bezahlt. Der „Sarkophag“, die ungeheure Ummantelung der Reaktortruine in Tschernobyl, strahlt noch nach 25 Jahren und ist zudem brüchig geworden; ein neuer „Sarkophag“ wird mit Hilfe der EU geplant, konnte aber bis dato noch nicht errichtet werden.

### Katastrophen und unkontrollierbare Risiken

Am 11. März 2011 wurden in Fukushima I vier Reaktorblöcke von einer unerwartet hohen Tsunami-Welle getroffen. Die Katastrophe führte zum zweiten SUPER-GAU in der Geschichte der Atomkraft und stellt Tschernobyl möglicherweise in den Schatten. Mindestens 100.000, ver-



mutlich aber weit über zwei Millionen Menschen sind betroffen. Das Ausmaß der Katastrophe ist kaum abzusehen, bevor die Unglücksreaktoren nicht abgesichert sind. Diese Katastrophen werden in ihrem Ausmaß noch immer völlig unterschätzt, und die Risiken der Atomkraft werden sträflich verharmlost (vgl. Kasten). Angesichts dessen stellt sich die Frage, warum die Politik die Energiekonzerne nicht stärker kontrolliert und Atomkraftwerke immer noch eine derart große Lobby haben.

Raus aus EURATOM verlangen 98.698 ÖsterreicherInnen – 1302 Personen zu wenig für ein Volksbegehren, das im März 2011 an das Parlament gerichtet werden sollte. Genug um das Anliegen zu publizieren:

- EURATOM (=Europäische Atomgemeinschaft) fördert seit 50 Jahren die Atomindustrie mit Milliardenkrediten.
- Österreich ist trotz seinem Nein zur Nutzung der Atomenergie Mitglied bei EURATOM.
- Österreich zahlt deshalb zig Millionen Euro jährlich für die Atomindustrie mit.
- Das Europäische Parlament hat keine Mitentscheidungskompetenz bei der Vergabe von EURATOM-Krediten.
- Eine umfassende Revision des EURATOM-Vertrags wird seit Jahren verweigert! (<http://www.raus-aus-euratom.at/>)

Die moderne Industriegesellschaft schafft mit ihrer Technologie unkontrollierbare Risiken, die sich ungewollt zur globalen Katastrophe auswachsen können, weil die vorgesehenen Sicherungsmechanismen nicht ausreichen. (vgl. „Risikogesellschaft“ U. Beck 1986). Millionenfaches Elend ist die Folge einer Technologie, die fahrlässig das Risiko der radioaktiven Verstrahlung der Welt in Kauf nimmt.

Vor den Toren Österreichs können sich jederzeit auf Grund der Anzahl an Atomkraftwerken in Europa ähnliche Szenarien wie in Tschernobyl und Fukushima I abspielen: In Frankreich (58 AKW) Deutschland (17 aktive AKW davon fünf in Bayern), Schweiz (vier AKW), Tschechien (zwei AKW) Slowa-

## Atomkraft – die Fakten

- Derzeit sind auf der Welt 437 Atomkraftwerke in Betrieb. 54 Atommeiler befinden sich momentan im Bau, und 24 weitere sind in Planung. Gleichzeitig werden aktuell 78 Reaktoren stillgelegt oder demontiert.
- In Deutschland sind 17 Reaktoren in Betrieb; 12 Atommeiler werden demontiert oder stillgelegt. Es ist kein neues Atomkraftwerk geplant.
- Der Anteil der Atomkraft an der Stromerzeugung in Deutschland liegt bei 29 Prozent. Atomkraftwerke decken rund 16 Prozent des globalen Strombedarfs.
- 2009 lag der Anteil der Atomkraft an der Primärenergieerzeugung in Deutschland bei 11 Prozent. Weltweit werden in etwa drei Prozent der Primärenergie mit Atomkraft erzeugt.
- Mehr als 200 000 Tonnen hochradioaktiven Mülls gibt es heute weltweit. Im Jahr 2020 werden es Schätzungen zufolge ungefähr 445 000 Tonnen sein.
- Weltweit existiert derzeit kein Endlager für hochradioaktiven Abfall. In den USA

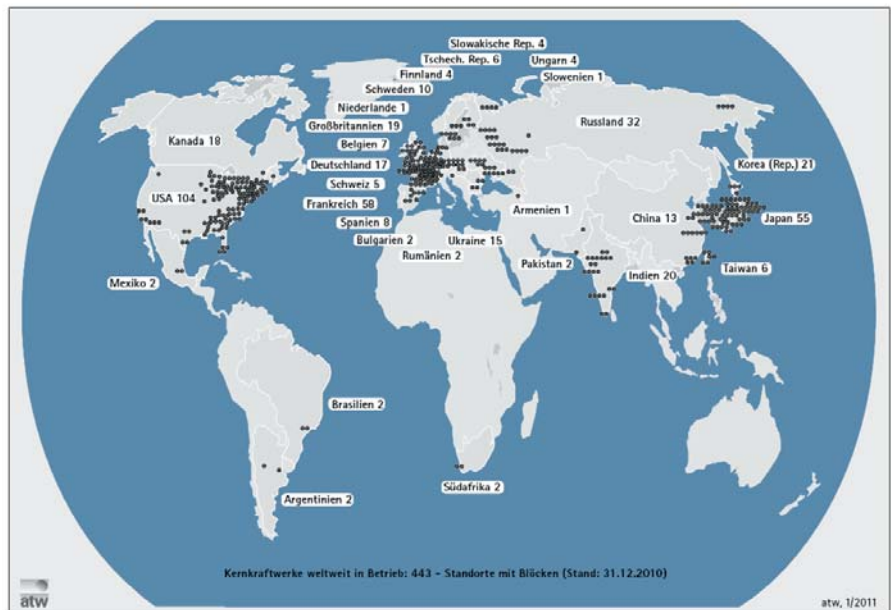


Abb. 1: Kernkraftwerke weltweit in Betrieb: Am 31. Dezember 2010 waren weltweit in 30 Ländern insgesamt 443 Kernkraftwerksblöcke in Betrieb (kommerziell bzw. Erstaufstart erreicht).

ist die Endlagerfrage momentan wieder völlig offen. Schweden und Finnland wollen als erste Länder auf der Welt in etwa zehn Jahren Endlager in Betrieb nehmen.

- Laut einer Greenpeace-Studie wurden im Zeitraum von 1950 bis 2010 für Atomenergie 204 Milliarden Euro staatliche Subventionen ausgegeben. Der Energiekonzern RWE und das Deutsche Atomforum wiesen diese Zahlen als „irreführend“

zurück. Sie nennen ihrerseits keine Zahlen.

- In der Atomindustrie arbeiten weniger Menschen als für die zumeist dezentral erzeugten erneuerbaren Energien. Das Verhältnis beträgt in etwa 1 : 7.

TERESA SCHNEIDER ZUR ATOMKRAFT IN DEUTSCHLAND  
(Publik Forum: Dossier Strom ohne Atom)

kei (zwei AKW), und somit würde in Österreich ein SUPERGAU unsagbares Elend über Europa bringen.

### Konkreter Schritt

Aus diesem aktuellen Anlass lädt die Evangelische Kirche in Österreich ein, Schritte zu setzen, um jetzt eine Energiewende herbeizuführen. Einen konkreten Schritt können alle setzen, die umsteigen und dem Ökostrompool der Evangelischen Kirche beitreten. Das geht denkbar einfach: Die letzte Stromrechnung (pro Zähler) an Wirtschaft im Dienst des Lebens schicken: per Fax an 04242/417 12-5 oder per Mail an [widl@speed.at](mailto:widl@speed.at).

- Sie erhalten dann umgehend Ihr persönliches Ökostromangebot zu den Konditionen des Strompools.
- Danach entscheiden Sie über den Beitritt zum Pool.

- Es besteht auch die Möglichkeit, nur mit einzelnen Zählern zu wechseln und bei anderen den ursprünglichen Anbieter beizubehalten. Diese Einladung zur Beteiligung geht nicht nur an alle Pfarrgemeinden, evangelischen Einrichtungen sondern auch an alle Privathaushalte von Mitgliedern der Evangelischen Kirche. Als Einkaufsgemeinschaft wird uns ein günstiger Ökostromtarif von unserem Partner Alpe Adria Energy gewährt.

### Die Vorteile:

- Ein Wechsel aller Gebäude unserer Kirche bedeutet eine Einsparung von ca. 300 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß – das entspricht mehr als 1 Mio. PKW-Kilometern!
- eine Einsparung von ca. 230g radioaktivem Abfall

- In den meisten Bundesländern bedeutet der Umstieg auch eine finanzielle Einsparung.
- Wenn die Privathaushalte mitmachen, ist das Potential ungleich höher.

Wenn viele Leute auf erneuerbare Energien umsteigen, dann hat mein Hub-schraubermodell seinen Zweck erfüllt, und er war eine fantasievolle Einladung zu einem neuen, ökologischen Lebensstil.

MICHAEL MEYER  
Pfarrer in Dornbirn

Nähere Informationen unter  
[www.evangel.at/widl](http://www.evangel.at/widl)



## Evangelische Kirche A.u.H.B. in Österreich Ökostrompool

Nähere Informationen unter [www.evangel.at/widl](http://www.evangel.at/widl)

### Einladung zur Beteiligung an alle Pfarrgemeinden, evangelischen Einrichtungen und Privathaushalte von Mitgliedern der Evangelischen Kirche!

Als Einkaufsgemeinschaft wird uns ein günstigerer Ökostromtarif von unserem Partner **Alpe Adria Energy** gewährt.

#### Die Vorteile:

- Ein Wechsel aller Gebäude unserer Kirche bedeutet eine Einsparung von ca. 300 Tonnen CO<sub>2</sub>-Ausstoß – das entspricht mehr als 1 Mio. PKW-Kilometern!
- eine Einsparung von ca. 230g radioaktivem Abfall
- In den meisten Bundesländern bedeutet der Umstieg auch eine finanzielle Einsparung.
- Wenn die Privathaushalte mitmachen, ist das Potential ungleich höher.

Mitmachen geht ganz einfach:

**Die letzte Stromrechnung (pro Zähler) an Wirtschaft im Dienst des Lebens schicken: per Fax an 04242/417 12-5 oder per Mail an [widl@speed.at](mailto:widl@speed.at).**

- Sie erhalten dann umgehend Ihr persönliches Ökostromangebot zu den Konditionen des Strompools.
- Danach entscheiden Sie über den Beitritt zum Pool.
- Es besteht auch die Möglichkeit, nur mit einzelnen Zählern zu wechseln und bei anderen den ursprünglichen Anbieter beizubehalten.





## Ostern in der ostkirchlichen Tradition

Der Sinn aller kirchlichen Feiern ist es ja, einmalige Ereignisse der Vergangenheit durch Bedenken und Bedanken in feiernder Gemeinschaft in die Gegenwart zu holen, um hier und heute an ihnen teilnehmen zu können. Über zweierlei ist deshalb zu sprechen, wenn wir Ostern in den christlichen Kirchen verstehen wollen: Erstens über die einmalige und tiefe Bedeutung des Oster-Mysteriums (Mysterium Paschale) für den christlichen Glauben; und zweitens über die jährlich wiederholte Feier des Oster-Geheimnisses.

### Die Bedeutung von Ostern

Ostern ist für alle christlichen Kirchen eine Zusammenfassung und Weiterführung von Pesach des alten Israel und Pesach Jesu Christi, das als Erfüllung und Vollendung des traditionellen jüdischen Pesach galt und gilt. Die Juden feierten zur Zeit Jesu ihr Pesach Jahr für Jahr am 14. Nissan, und das war immer der erste Vollmond im Frühjahr, denn ihr Kalender war und ist ein strenger Mond-Kalender, dessen Monate alle mit dem sichtbaren „Neu-Mond“ beginnen. Inhalt dieser Feier waren die für Israel konstitutiven Großtaten Gottes: Die Schöpfung, der Bundesschluss mit Abraham, die Befreiung Israels aus der Knechtschaft des ägyptischen Pharao (Durchzug durch das Rote Meer) und die Gesetzgebung durch Mose auf dem Sinai. Diese Großtaten Gottes, in denen seine Huld und Treue zu den Menschen als unwiderruflich erfahren worden sind, schlossen auch die Verheißung für ein noch bevorstehendes Leben in Vollendung ein. Ostern war und ist für Juden ein Blick in die Vergangenheit ihrer Geschichte mit Gott und ein Ausblick in die Zukunft dieser Geschichte, vollzogen in je gegenwärtiger Situation.

### Das „Ostern Jesu“

Es war und ist das einmalige Ereignis am Ende seines Lebens, das sich zum



Jacopo Bassano: Das letzte Abendmahl, 1542

Pesach der Juden in Jerusalem zugetragen hat. Die Pesach-Feier der Juden und das persönliche Pesach Jesu – seine Verurteilung zum Tod und sein Sterben am Kreuz, seine Auferstehung, seine Himmelfahrt und die Sendung des Geistes – deuten sich gegenseitig: Im Ostern Jesu finden die an Pesach gefeierten Großtaten Gottes ihre Vollendung, und es erfüllen sich die darin enthaltenen Verheißungen. Im auferstandenen und erhöhten Herrn ist die Schöpfung, der Bund, die Befreiung aus der Knechtschaft von Sünde und Tod und die Gesetzgebung ein-für-allemal abgeschlossen und vollendet. Das ist aber nur im Glauben erfassbar, und solcher Glaube ist zugleich geschenkte Gnade und frei gegebene Zustimmung und Annahme von Befreiung in ein vollendetes Leben! Das christliche Ostern fasst jüdisches Pesach und Pesach Christi zusammen, sowohl hinsichtlich der Einmaligkeit der lebenspendenden Heilstaten Gottes, wie auch als jährlich zu wiederholende Feier, denn, was uns leben lässt, das muss gefeiert werden!

### Die Feier des Osterfestes

Der deutsche Philosoph Joseph Pieper (1904-1997) hat die Bedeutung von Fest und Feier für die Menschen gründlich untersucht und festgestellt: Erfahrene Zustimmung zum Leben muss gefeiert werden, um sich dieser Zustimmung zu vergewissern. Solches Feiern erfolgt in gemeinsamem Bedenken und Bedanken von lebensstiftenden Ereignissen.

Alle kirchlichen Liturgien – im Jahreskreis wie zu den Kasualien – sind Feiern gemeinschaftlichen Gedenkens. In solcher Feier erfährt sich die Versammlung als den gefeierten Heilstaten gleichzeitig. In ihr erfahren sie unmittelbar, von Gott geschaffen und in den Bund mit ihm berufen zu sein, von Gott befreit und in das verheißene Land geführt zu sein. Er ist ihr Gott, sie sind sein Volk! Zu Ostern wird solches Feiern von Juden wie von Christen intensiviert durch rituelle Handlungen, die den Empfang der Heilstaten Gottes symbolisch oder real – z.B. in einer Mahlhandlung (Osterlamm für die Juden; Abendmahl für die Christen) oder in Prozessionen – „nachspielen“. Die Osterfeiern der Christen enthalten Elemente der jüdischen Pesach-Feier (das sind vor allem die Lesungen) wie auch Elemente typischer Pilgerfeiern von Christen, die Ostern im Heiligen Land verbringen, weil sie jeweils am richtigen Tag und zur richtigen Stunde am richtigen Ort dessen gedenken, was Jesus hier für sie und für uns alle getan hat. Besonders deutlich ist dies alles in den österlichen Feiern der Orthodoxen Kirchen zu erleben, vieles davon aber auch in den katholischen Osterfeiern. Vielleicht kann man sagen, dass Orthodoxe in ihren österlichen Feiern stärker nach der kommenden Vollendung Ausschau halten, in die der gekreuzigt-auferstandene Herr uns vorausgegangen ist, während westliche Christen – Katholiken und Angehörige von Reformationskir-

chen – eher sich erinnernd in die Vergangenheit schauen.

### Der Ostertermin

Jahrhundertlang wurde um den „richtigen“ Termin des christlichen Osterfestes gestritten, weil im römischen Reich der Julianische Kalender galt, der ein Sonnenkalender war. Es kam zu verschiedenen Regelungen. Die Entscheidung des Konzils von Nicaea (325) ist

bis heute in fast allen Kirchen maßgebend: Ostern soll am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Tag-und-Nachtgleiche gefeiert werden. Bis 1584 (Einführung des verbesserten Kalenders durch Papst Gregor XIII und nach ihm Gregorianischer Kalender genannt) feierten die Kirchen des Ostens und des Westens Ostern gemeinsam. Seit dieser Kalenderreform, die die fehlerhafte Länge des

Jahres im Julianischen Kalender korrigiert hat, sind verschiedene Termine üblich geworden, weil fast alle Ostkirchen am (fehlerhaften!) Julianischen Kalender festhalten. Eine Überwindung dieser „Trennung“ ist in absehbarer Zeit leider nicht zu erwarten.

PHILIPP HARNONCOURT  
KATHOLISCHER THEOLOGE UND EHRENVORSITZENDER VON PRO ORIENTE GRAZ

## aus den Gemeinden

### „Lothar Zenetti und Dorothee Sölle“ in Dornbirn

Am 15. April 2011 veranstaltete die Evangelische Gemeinde A.u.H.B. Dornbirn im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe zum 150-Jahr-Jubiläum des Protestantentum (1861) in der Heilandskirche mit dem Organisten Helmut Binder sein erstes Orgelkonzert auf der 2004 erbauten Riegerorgel. Souverän und beeindruckend trug Helmut Binder Orgelmusik mit Werken aus drei Jahrhunderten vor, die er teils mit eigenen Interpretationen versah (J.S. Bach; W.A. Mozart, A. Boely, A. Guilmant). Mit einer Eigenkomposition zu „Lamm Gottes unschuldig“ (EG 190.1) krönte er das Konzert. Pfarrer Michael Meyer trug eine Übertragung von Psalm 22 von Ernesto Cardenal, eine Aktualisierung des Christushymnus in Phil. 2, 5-11 von Dorothee Sölle und drei Gedichte von

Lothar Zenetti vor („Leidenswerkzeuge“, „Gründonnerstag“, „Was ist nach dem Tod? Oster-Umfrage unter Straßenpassanten“ (*Auf seiner Spur* S. 128, 129, 147, Mathias Grünewald Verlag, Mainz 2002) vor. Mit der Einladung zu den weiteren Veranstaltungen des 150. Jubiläumsjahres machten sich die begeisterten Zuhörer und Zuhörerinnen auf den Heimweg. Sicher werden viele diesen schönen Abend in guter Erinnerung behalten.

MICHAEL MEYER,  
PFARRER IN DORNBIERN

### Talenteforum als praktisches Element der Pfarrgemeinde in Bregenz

Die Idee des Tauschkreises ist nicht neu, so gibt es den Tauschkreis Vorarlberg schon über zehn Jahre. Anlässlich eines Studienwochenendes des Presbyteriums im Herbst 2005 entstand die Idee, eine Art Tauschkreis zu gründen, der im Besonderen das Ziel hat, Mitglieder der Pfarrgemeinde durch gegenseitiges Aushelfen einander näher zu bringen. Weil jeder Mensch Talente hat, diese aber oft ungenutzt verkümmern, braucht es nur einen Ort, wo man diese tauschen kann. Wenn ich für den Einsatz meiner Zeit und meines Talentes etwas bekomme, das ich nicht selber leisten kann oder will, wird es interessant, winkt ein kleines „Geschäft“. Nachbarschaftshilfe ist dann nicht einfach nur Hilfe, sondern vielmehr freundschaftliche Zusammenarbeit. Tauscheinheit ist dabei nicht Geld, sondern das Talent. Beim Tausch von Leistungen ist die aufgewendete Zeit maßgebend und nicht

die Art oder die sonst übliche Qualifikation einer Arbeit. Als Beispiel: Wenn ich zwei Stunden lang Bäume schneide und dafür 20 Talente bekomme, kann ich für die 20 Talente z. B. eine kleine Maurerarbeit erledigen lassen, die jemand vom Forum anbietet. Ich brauche kein Geld, ich „zahle“ mit Talenten, die ich selber „verdient“ habe. Wir haben uns damals von Leuten aus dem schon über zehn Jahre existierenden Tauschkreis Vorarlberg beraten lassen und zur Kenntnis genommen, dass ein solcher Tauschkreis je besser funktioniert, desto mehr Mitglieder er hat. 30 Mitglieder wurden als unterste Grenze genannt. Wir sind jetzt ca. 20 Mitglieder und realisieren, dass wir zu wenige sind. Weshalb? Die von den Mitgliedern des Forums angebotenen Leistungen erscheinen in unserer Marktzeitung, einer Publikation im Umfang eines Blattes DIN-A4. Das sind so ca. 30 Angebote und etwa 20 Nachfragen. Die Angebote sind mit kurzem Text beschrieben und mit einer Codezahl für die Anbieterin oder den Anbieter versehen. Wer Mitglied ist (Euro 12,- Jahresbeitrag) erhält eine Mitgliederliste und kann jetzt mit den Anbietenden Kontakt aufnehmen und den Bezug einer Leistung mit dem Anbietenden direkt aushandeln. So kommt ein Talente-Geschäft zustande. Innerhalb der Gemeinde nennen wir uns TalenteForum. Wir treffen uns ein Mal pro Monat, um Aktuelles zu besprechen. Es schwebt uns vor, dass die Angebote unserer Mitglieder im Rahmen des Diakonischen Dienstes der Gemeinde genutzt werden könnten.



Michael Meyer und Helmut Binder

	WIEN – Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg.16	WIEN – West Zwinglikirche XV, Schweglerstr.39	WIEN – Süd Erlöserkirche X, Wielandg.9	OBERWART 7400 Oberwart Ref.Kircheng.16	LINZ 4060 Leoding Haidfeldstraße 6
<b>Datum</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>09:30</b>
15.05.	Langhoff anschl. Empfang	Hennefeld + Team Alternativer GD	Boon und Kinder	dt.spr. GD	17:00 Schreiber Schwarzbauer-Haupt
22.05.	Kluge	19:00 Wittich	07:45 U.Wittich Segen zum Frauenlauf 10:00 Bredel	ung.spr. GD	Schreiber
29.05.	Kluge Präsentation KonfirmandInnen	10:00 Jugend-GD 10:15 Mini-GD im Gemeindefaal	J.Wittich Präsentation KonfirmandInnen	09:30 zweispr. GD 14:00 Konfi.Prüfung anschl.Agape	Langer / Schreiber
02.06. Chr.Hmf.	Kluge, AM Konfirmation	Konfirmation Ehrenkonfirmation	J.Wittich Konfirmation	Konfirmation	Schreiber silb.Hochzeiten
05.06.	Langhoff, AM	19:00 Hennefeld	Boon	dt.spr. GD	Langer
12.06. Pflingsso	Langhoff, AM	Bredel, AM	J.Wittich, AM gleichz. KiGo	ungspr. GD mit AM	09:30 Konfirmation Langer/Schreiber, AM 10:30 in Ungarisch
13.06. Pflingsmo.	kein GD	kein GD	kein GD	dt.spr. GD mit AM	kein GD
19.06.	Kluge anschl. Empfang	Familien-GD zum Jahresfest	10:30 offener GD in Rekawinkel *)	Fest-GD mit und für Ehrenamtliche in unserer Kirche	Schreiber

**Wien-Süd:** \*) Sonntag, 19.06. / 10.30 Uhr: J.Wittich, Boon und Team; offener GD in Rekawinkel (beim Heurigen Klaghofer) mit Gospelchor und Jubiläumskonfirmation, anschl. **Sommerfest**

**Oberwart:** KiGo zeitgleich mit dem Erwachsenen-GD im Alten Pfarrhaus (außer in den Ferien)

	BREGENZ Kreuzkirche am Örain Kosmus-Jenny-Str.1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg.16
<b>Datum</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	<b>09:30</b>	<b>10:00</b>	VIENNA COMMUNITY CHURCH <b>Sunday 12:00 a.m.</b> Service in English
15.05.	GD mit AM	Familien-GD anschl.KK	Predigt-GD Schäfer	GD mit AM, glz.KiGo Konfi.Vorstellung	GOTTESDIENST IN TAIWANESISCHER SPRACHE <b>jeden So 14:00</b>
22.05.	GD mit musikalischer Gestaltung	GD mit AM	Predigt-GD Schäfer	18:00 Abend-GD	UNGARISCHER GOTTESDIENST <b>jeden So 17:00</b> (außer 1.So im Monat)
29.05.	GD	GD	AM-GD Schäfer	GD gleichz. KiGo	HOHENEMS So 05.06./8:30 S.Neumann
02.06. Chr.Hmf.	kein GD	kein GD	kein GD	GD gleichz. KiGo	SCHRUNS, Pfarrheim St. Jodok, Sternensaal kein GD
05.06.	GD	GD	Familien-GD Rensinghoff	GD gleichz. KiGo	
12.06. Pflingsso	Fest-GD mit AM Konfirmation	GD mit AM Konfirmation	Predigt-GD Schäfer	Konfirmation gleichz. KiGo anschl. Agapefeier	
13.06. Pflingsmo.	09:30 GD mit AM anschl.KK, Weltladen 10:45 Krabbel-GD	Familien-GD anschl.KK	Predigt-GD Schäfer	GD mit AM gleichz. KiGo	
19.06.	DAMÜLS,r.k.Pfarrkirche kein GD	LUSTENAU: GD So 22.05./08:30 Sa 11.06./16:30, So 19.06./08:30 mit AM		St. ARBOGAST kein GD	

KiGo = Kinder-GD GD = Gottesdienst AM = Abendmahl KK = Kirchenkaffee

## WIEN – INNERE STADT Tel.Nr. 01 / 512 83 93

Kinder & Teenies— GD und Ausflug	So 19.06/10:00
„Grillen - Besichtigung - Amethyste schürfen“	in Maissau
Jugend im Jugendkeller	Fr *) 19:00
Thomas-Treff	Di 21.06. 19:00
Senioren Nordic Walking	Fr*) 09:00
– Literatur-Café	Mi 29.06. 14:00
– Senioren-Club	Do 30.06. 15:00
S-Tag (BfGuK,Mittagessen,Biogr.)	Mi 18.05.+15.06. 10:30-15:00

**Henriettenmarktvorbereitung** Di \*) 14:00

**BLICKWINKEL– Ökumenischer Gottesdienst**  
in der Augustinerkirche Mi 29.06. 18:00

## WIEN – West Tel.Nr. 01 / 982 13 37

Schachklub	Do 30.06. 19:00
Chor	Mo 27.06 19:00
Seniorenrunde Gemeindesaal	Di 21.06. 10:00
Frauentreff Abschlussfest	Mo 20.06. 18:00
Taizégebet	Mi 29.06. 19:30

## SOMMERSPIELE FLORIDS DORF Sa, 9.07 19:30

Die Satyrker spielen: **DAME KOBOLD** / P.C.de la Barca  
Kartenbestellung im Pfarramt

## WIEN – SÜD Tel.Nr. 01 / 604 22 86

**Gemeindejugendratssitzung** Fr 01.07.

## OBERWART im Jugendraum Tel.Nr. 03352 / 32 416

Bibelstunden im Alten Pfarrhaus	Mi *) 19:00
Schulschluss-GD nach Vereinbarung mit den Schulen	
Gemeindeausflug	Sa 25. und So 26.06.
Sárvár - Pápa - Zirc - Balatonfüred - Tihany - Badacsony	

## LINZ Tel.Nr. 0732 / 38 08 03

Gemeindefest	So 03.07.
Jugendclub	Fr *) 20:00
Chor	Di *) 19:30
Konfi-Grillen	Do 07.07. 18:00
Café für Pensionisten	Do 30.06. 14:30
Offener Kreis	Mi 22.06. 19:00

## BREGENZ Tel.Nr. 05574 / 42 3 96

Talenteforum im Clubraum	Mo 20.06. 19:30
Frauenkreis im Clubraum	jeden 2. Fr. i.M. 14:00
Kontaktgruppe	Do 30.06.
Sommerausflug nach Wangen	Info Tel. 05574/72839 - Fr.Vonmetz
<b>Sommerkonzert in der Kreuzkirche</b>	Fr 29.07. 20:00
Solistenensemble Sofia mit bulgarischen u. russisch-orthodoxen Gesängen v. 12.–19.Jahrh., Volksliedern u.a. - Eintritt frei	

## DORNBIRN im Jugendraum Tel.Nr. 05572 / 22 0 56

Club 18/81	jeden 1. Fr. i. M. 19:00
Seniorentreff	jeden 1. Mi. i. M. 14:30

## FELDKIRCH Tel.Nr. 05522/77914

Unsere Senioren Gemeindesaal	jeden 2. Mi. i.M. 15:00
Andacht Pauluskirche	Mo *) 19:30
eine stille Andacht mit Gesängen aus Taizé	
Taizé-Gebet Pauluskirche	jeden 2.Di i.M. 20:00
ein gesungenes Gebet mit einer Zeit der Stille	

Nähere Auskunft über weitere Gemeindeveranstaltungen in den zuständigen Pfarrämtern.

\*) findet wöchentl.statt (außer an Feiertagen/Schulferien)



**MOTIVE**  
aus dem  
evangelischen Leben  
jeden Sonntag **Ö1**  
19.05 bis 19.30 Uhr

**ZWISCHENRUF**  
früher  
Das Evangelische Wort  
jeden Sonntag **Ö1**  
06.55 bis 07.00 Uhr

**Evangelische  
Morgengedanken  
Öreg**  
Mo–Sa 05.40 bis 05.42 Uhr  
So 06.05 bis 06.07 Uhr



## Jubiläen der Evangelischen Kirche in Vorarlberg 2011

**Fr 6. Mai 19:30**

„Diakonie im Wandel“  
Spannungsfelder gestern und heute

6800 Feldkirch, Bergmannsgasse 2, Evangelische Pauluskirche

Diakonie hat von ihrem Selbstverständnis her mit ihrer Arbeit immer gegen die sozialen Nöte der Zeit protestiert. An diesem Abend werden Sie, am Beispiel des Diakoniewerkes Gallneukirchen – das schwerpunktmäßig in den Arbeitsfeldern Menschen im Alter, Menschen mit Behinderung, Menschen in Krankheit in 5 Bundesländern tätig ist, von den Anfängen der Diakonie zu den aktuellen Spannungsfeldern und den Herausforderungen der Zukunft geführt. Referentin: Rektorin **Pfr. Mag. Christa Schrauf**, Gallneukirchen

**Dienstag 10. Mai 2011 19:30**

„Vom Protestantenpatent (1861) zum  
Protestantengesetz (1961)“

Über die rechtlichen Rahmenbedingungen der Evangelischen Kirche in Österreich

6850 Dornbirn, Dr. Waibel – Straße 2, Vortragsaal Mohrenbrauerei: Parken in Stadtgarage (Rathaus)

Die Stellung der Evangelischen Kirche in der Öffentlichkeit ist rechtlich geregelt. Das vor 150 Jahren vom Kaiser erlassene Protestantenpatent (1861) bedeutete die erstmalige rechtliche Anerkennung der Evangelischen Kirche als Körperschaft. Sie musste sich freilich einer weitgehenden staatlichen Aufsicht beugen, die im Oberkirchenrat als Staatsbehörde gipfelte, aber auch

die gesamte Kirchengesetzgebung und die Ämterbesetzung betraf. Referent: Ao. Univ. Prof. **Dr. Karl Schwarz**, Evangelisch-theologische Fakultät in Wien

**Samstag 14. Mai, 14:30**

Historischer Spaziergang in Feldkirch

6800 Feldkirch ab der Friedhofskapelle, Wickingergasse 26, in der Friedhofskapelle

Kurzvortrag mit Bildern über die Rahmenbedingungen des protestantischen Kirchenbaus unter den Habsburgern, Friedhof, Pauluskirche, mit anschließendem Umtrunk. Ca. 1,5 Stunden. Führung: **Dr. Gerhard Kastreuz**

**Do 19. bis So 22. Mai 2011**

„Glaubwürdig bleiben –  
500 Jahre protestantisches Abenteuer“

Busfahrt über Salzburg, Lungau nach Gmünd. Hotel in der mittelalterlichen Stadt Gmünd, Besuch der Landesausstellung in Fresach, Bootsfahrt auf dem Millstätter See, Stift Millstatt, Stadtführung in Gmünd, Spittal/Drau, Schloss Porcia, Trebesing mit Wanderung nach Gmünd. Gottesdienst in Trebesing und Rückfahrt nach Dornbirn.

**Donnerstag 26. Mai 2011, 19:30**

„Der Vorarlberger Reformator Bartholomäus Bernhardi – verlässlicher Lutherfreund, Familienvater und Pfarrer. Der Durchbruch der Ehrlichkeit.“

anschließend Besichtigung Villa Falkenhorst, 6712 Thüringen, Flühelin 8

„Tu felix Austria – nube!“ Dies könnte die Überschrift zu Bernhardis Leben und Wirken sein. Aber Bernhardi ging es um mehr: sein Schritt in die Ehe 1521, obwohl er Mönch und Priester war, war natürlich aufsehenerregend. Der Auslöser zu diesem Schritt war eine Haltung, die Bernhardi besonders wichtig war: die Ehrlichkeit, Gesetze zu halten und unhaltbare Gesetze zurückzuweisen. Seine Verteidigungsschrift ist gespickt mit kräftigen Ausdrücken, mit denen sich Bernhardi über die Doppelmoral des Kirchenregiments lustig machte. Durch seinen Eintritt für die Wahrheit, durch sein Ansprechen der wahren Zustände, förderte er die Neuorientierung, die sich auf vielen kirchenpolitischen Ebenen abzeichnen begann und muss daher als richtungweisender Denker und Vorkämpfer für die neue Lehre angesehen werden. Referentin: Dr. **Doris McEwan**, Hauptarchivarin em., Warburg Institut der Universität London.

**Sonntag 29. Mai 2011, 9:30**

Zweigvereinsfest des Gustav Adolf Vereins  
Vorarlberg (Gründung 1861)  
Sommerfest der Gemeinde Feldkirch

6800 Feldkirch, Bergmannsgasse 2,  
Evangelische Pauluskirche.

Der Gustav-Adolf-Verein arbeitet als ältester österreichweit tätiger Hilfsverein der Evangelischen Kirche, unterstützt jährlich kirchliche Projekte in Österreich in der Höhe von rd. 300.000 Euro, knüpft partnerschaftliche Beziehungen in Europa und aller Welt. Festpredigt: **Pfr. Mag. Eva-Maria Franke**

Religion  
im Radio

Ö1

LOGOS – Theologie und Leben

**4.6.2011 19:04**

„Was glauben Sie?“ – Die Schauspieler-  
in Elisabeth Orth

Elisabeth Orth, die älteste Tochter von Paula Wessely und Attila Hörbiger, feierte kürzlich ihren 75. Geburtstag. Mit ihren Schwestern Christiane und Maresa gehört sie dem

legendärsten und umstrittensten „Schauspieler-Clan“ Österreichs an. Um nicht vereinnahmt und verglichen zu werden, hat Elisabeth Orth schon früh den Namen ihrer Großmutter mütterlicherseits angenommen. Seit 1968 ist sie Ensemblemitglied am Burgtheater. Dort debütierte sie 1965 als Luise an der Seite Klausjürgen Wussows in Schillers „Kabale und Liebe“. Nach wie vor steht sie im Haus am Ring auf der Bühne, vor allem in den Inszenierungen von Andrea Breth. Sie spielte die Elisabeth in „Maria Stuart“, die Claudia in „Emilia Galotti“ und den Großinquisitor in

„Don Carlos“. Die Tradition der Schauspielerfamilie führt ihr Sohn Cornelius Obonya fort. Im ORF präsentierte sie von 1985 bis 1994 die Sendung „Schatzhaus Österreich“ und war bis 2000 Kolumnistin in der Wochenzeitung „Die Furchen“. Die streitbare Schauspielerin erhebt in der Öffentlichkeit immer wieder ihre Stimme gegen Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit.

**Johannes Kaup** hat mit der eigenwilligen Schauspielerin Elisabeth Orth ein Gespräch über ihr Verhältnis zum Glauben geführt. ■



## Ungarische Übersetzung der „Barmer Erklärung“ präsentiert

**E**s ist ein verdienstvolles Unterfangen, dass der reformierte Professor für Theologie in Debrecen, Károly Fekete, die Barmer Erklärung der Bekennenden Kirche Deutschlands aus dem Jahr 1934 jetzt auch für die ungarische Öffentlichkeit übersetzt hat und sie mit einer ausführlichen Erklärung vorstellte.

### Aktualität von Barmen

Diese Erklärung hat heute erneut große Aktualität gewonnen, denn ihre Grundaussage, dass die einzige Grundlage des Lebens, des Christseins und der Kirche ausschließlich Jesus Christus ist, wird heute mancherorts wieder relativiert. Diese Konzentration auf „Christus allein“ bedeutete damals eine deutliche Absage, ja eine Verwerfung der Ansichten der sogenannten „deutschen Christen“, die sich an die NS-Ideologie angelehnt hatten und der Ansicht waren, dass neben Jesus Christus auch Volk, Rasse, Nation und Blut eine gleichwertige Lebensgrundlage bilden. Aus diesem „Christus allein“ erwachsen auch heute Menschenfreundlichkeit und die Absage an alle Bestrebungen, die andere wegen ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder Abstammung ablehnen oder ausgrenzen. Prof. Fekete hat nachgewiesen, dass diese rassistische Verfälschung der biblischen Botschaft in den Dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch nach Ungarn übergeschwappt war. Auch in einigen kirchlichen Kreisen Ungarns wurde damals von „ungarischer Religion“, „ungarischem Golgatha“ und „ungarischem Karfreitag“ gesprochen. Ganz im Sinne der Barmer Erklärung stemmte sich dagegen Pfarrer Zsigmond Varga, Seelsorger der ungarischen Reformierten in Wien, gegen diese Verfälschung und starb dafür im März 1945 im KZ Gusen den Märtyrertod. Auch sein Werdegang wurde von Prof. Fekete ausführlich dargestellt und gewürdigt.

### Die „Bekennende Erklärung“ Ungarns und der neue Nationalismus

Ebenfalls im Sinne der Barmer Erklärung wurde von einigen ungarischen reformierten Pfarrern 1955 die „Bekennende Erklärung“ verfasst, die die Verpflichtung zur unverfälschten Verkündigung des Wortes Gottes unterstrich und die damalige Anbiederung der Kirchenleitung an die kommunistischen Machthaber verurteilte. Die Barmer Erklärung und ihre Auslegung ist heute deshalb besonders aktuell, weil der totgeglaubte Nationalismus mit seinen vielen Spielarten – wie Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Roma-Hetze – wieder sein Haupt erhebt, und zwar sowohl in West- als auch in Osteuropa und damit auch in Ungarn. Aber auch deshalb, weil vielerorts erneut die ethnische Zugehörigkeit hervorgehoben und besonders betont wird. Dieser neue Nationalismus gebärdet sich zudem oft als „christlich“. Die These des bekannten Journalisten Paul Lendvai, dass es besonders gefährlich sei, wenn der Nationalismus ein christliches Attribut bekomme, ist als eine besonders aktuelle Warnung zu verstehen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus ist auch im 21. Jahrhundert gefragt – eine Verfälschung ist es jedoch, wenn es von Antisemitismus, Roma-Hetze, Fremdenfeindlichkeit und überbordendem nationalen Stolz überlagert wird. Es ist sehr zu loben, dass Prof. Fekete dieser klaren Stimme der „Barmer Erklärung“ einen gebührenden Platz gegeben hat. Es ist zu hoffen, dass dieses Buch unter den ungarischen Reformierten Gehör findet und einen Denkprozess auslöst, der zur Aufnahme der „Barmer Erklärung“ in die reformierten Bekenntnisschriften auch in Ungarn führt, wie das schon in Österreich seit 1998 der Fall ist.

BALÁZS NÉMETH

LANGE NACHT  
DER KIRCHEN  
27.05.11

Reformierte Stadtkirche  
Dorotheergasse 16, 1010 Wien

### Programm

**18:00-19:00** Präsentation der TAIWANESISCHEN GEMEINDE

**19:00-20:00** „Kolintang“ performance by members of VCC's

Indonesian community. Danube Dreamers, Soprano Vocal Duets, Organ, flute and harp accompaniment, Sing along

**20:00-21:00** Bach/Händel-Chor – Bach, Händel, Fauré, Victoria, Mozart, Mendelssohn

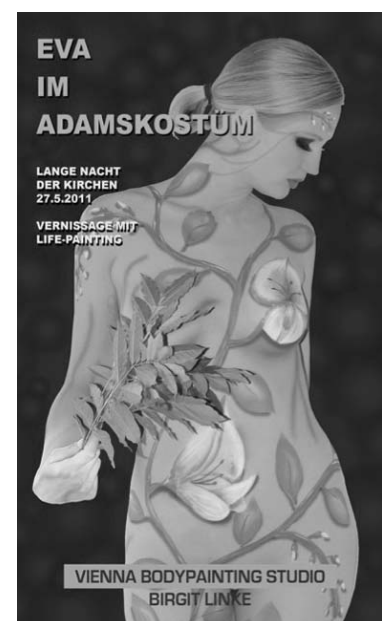
**21:00-22:30** „EVERSMILING LIBERTY“ – Rockoratorium von J. Johansen und E. Kullberg. Chor der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Strebersdorf, Leitung: Martin Kettner

Die Geschichte von Unterdrückung und Kampf um Freiheit wird wirkungsvoll in der Sprache der Rock-, Jazz- und Popmusik erzählt.

**22:30-00:00** BLÄSERMUSIK ZUR NACHT zum Zuhören und Mitsingen. Posaunenchor Wien „Ökumenobrass“ mit dem Bläserchor der Marktkirche Poppenbüttel (Hamburg) unter der Leitung v. Carsten Paap.

**ab 19:00** „Eva im Adamskostüm“ Bodypainting-Ausstellung von Birgit Linke mit Live-Performance

### Erfrischungen & Köstlichkeiten im Gemeindesaal und im Hof



## Kirche, Theologie und Politik im reformierten Protestantismus

Die Gesellschaft für die Geschichte des Reformierten Protestantismus lud vom 20 bis 22 März 2011 zu der mittlerweile 8. Emdener Tagung zur Geschichte des reformierten Protestantismus ein. Immer wieder beeindruckend der Tagungsort: Im liebevoll genannten „Genf des Nordens“, dem ostfriesischen Emden, die Johannes a Lasco Bibliothek, eine Bibliotheksneubau, der große Teile der zerstörten Großen Kirche zu Emden integriert.

Die nach dem ersten ostfriesischen Landessuperintendenten und polnischen Reformator Johannes a Lasco (polnisch Jan Laski) genannte Spezialbibliothek enthält eine Fülle von kostbaren Buchdrucken aus der Geschichte des reformierten Protestantismus. Zu der alle zwei Jahre stattfindenden Tagung, die dieses Mal unter dem Themenschwerpunkt „Kirche, Theologie und Politik im reformierten Protestantismus“ stand, fanden sich etwa 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zum wissenschaftlichen Diskurs ein. In der Programmgestaltung macht sich neben der gewohnten kirchengeschichtlichen Ausrichtung eine stärkere dogmatisch orientierte Handschrift bemerkbar. Ist die kirchengeschichtliche Perspektive des Tagungsthemas in den Vorträgen und Kurzreferaten europäisch, zeichnet sich bei den Epochen ein Schwerpunkt im 16. Jahrhundert (u. a. Zwingli, Bullinger, Frauen in der Reformation) ab. Doch auch andere Jahrhunderte kommen facettenreich zur Geltung. Eine deutliche dogmatische Ausrichtung hatten beispielsweise dagegen die Ausführungen zum Problem der Theokratie im reformierten Protestantismus (von Marco Hofheinz, der auch auf der Tagung mit dem J. F. Goeters Preis für seine Habilitationsschrift über Karl Barths Friedensethik ausgezeichnet wurde). Höhepunkt der Tagung war der Vortrag „Die politische Verantwortung der Kirche“ des Ratspräsidenten der EKD und Präses der EKIR Nikolaus Schneider. Dieser Vortrag ist im Internet abrufbar unter [www.jalb.de/6852-0-0-29.html](http://www.jalb.de/6852-0-0-29.html).

PETER BROCKHAUS



Sylvia Michel mit Agnes Lisulo Mulemwa

### Eine Krankenschwester aus Sambia erhält den Sylvia-Michel-Preis der reformierten Kirchen

Ihre Taten sprechen lauter als Worte. Eine sambische Krankenschwester setzt ihre Pensionszeit dafür ein, das Leben der Frauen in ihrer ländlichen Gemeinde durch ein Projekt zu verändern. Sie verbessert ihr Einkommen und bildet sie in Führungskompetenzen und im Gesundheitswesen aus. Für ihre außerordentlichen Verdienste um die Ausbildung von Frauen erhielt Agnes Lisulo Mulemwa aus Senanga, Sambia, am Sonntag, 20. März, in der Deutschen Kirche in Murten (FR) den internationalen Sylvia-Michel-Preis, verliehen von der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Zusammenarbeit mit den Präsidentinnen der Reformierten Kirchen der Schweiz. Die Preisträgerin nahm den Sylvia-Michel-Preis in Form einer Urkunde und das Preisgeld von 5.000 Dollar, gestiftet von den PanKS (Präsidentinnen, amtierende und nicht amtierende, der refor-

mierten Kirchen der Schweiz) sichtlich bewegt entgegen: „Das ist zuviel der Ehre für mich“. Der Preis trägt den Namen der ersten Präsidentin einer protestantischen Kirche in Europa, Pfarrerin Sylvia Michel, die 1980 im Aargau zur ersten Kirchenratspräsidentin gewählt wurde. Agnes Lisulo Mulemwa, eine ehemalige Oberschwester, wurde für ihr Lebenswerk geehrt, das Liyoyelo Batik-Zentrum in Senanga, einer Gemeinde im Südwesten Sambias. Das Projekt bildet Frauen dazu aus, ein eigenes Einkommen zu erzielen, z. B. mit der Herstellung von Batik und Kerzen oder der Produktion von Obst und Gemüse. Mulemwa arbeitet mit einem Netzwerk von Frauen in der Kirche, „Anamoyo“ genannt, die für ihr Engagement in gemeinnütziger Arbeit im Namen der Kirche bekannt sind.

RED.

Verband Österreichischer  
Zeitungsherausgeber  
und Zeitungsverleger



Auflage kontrolliert  
Normalprüfung  
Veröffentlichung im Pressehandbuch



## Für uns ...?

Volker Hampel / Rudolf Weth (Hg.), *Für uns gestorben. Sühne – Opfer – Stellvertretung*, Volker Hampel / Rudolf Weth (Hg.), *Für uns gestorben. Sühne – Opfer – Stellvertretung*, Neukirchener Verlag 2010

### Das Provokante des Kreuzestodes

Die in diesem Sammelband enthaltenen 14 Beiträge widersprechen Jörns entschieden. In den einzelnen Beiträgen von Haacker, Janowski, Kittel, Klaiber, Knöpller, Wolter, Wilckens werden auf Grund der neueren biblisch-theologischen Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte eine Fülle von unterschiedlichen theologischen Deutungen des Todes Jesu transparent gemacht. Thematisiert werden verschiedene oder sich ergänzende Deutungen des Todes Jesu. Das Provozierende des Kreuzestodes bleibt erhalten und den Deutungen in alttestamentlicher Opfer- und Kultsprache wird ebenso Raum eingeräumt. Die Rede von Jesu Tod als Opfer wird bewusst beibehalten und biblisch definiert. Bei den Erörterungen zur Sühne wird hervorgehoben, dass Jesus nach biblischem Verständnis immer Subjekt des Sühnegeschehens bleibt. Es brauche keine, wie nach germanischen Vorstellungen, „Menschenopfer, um einen erzürnten Gott gnädig zu stimmen“.

### Lösegeld und Gottesknecht

Besprochen werden u. a. auch Deutungen in der Sprache des Rechts und des Wirtschaftens (z. B. Jesus als Lösegeld, des Wechsels), die Deutung als leidender Gottesknecht. Der Beantwortung der Frage, wie Jesus selbst seinen bevorstehenden Tod gedeutet hat, geht der Herausgeber Volker Hampel in seinem Beitrag "Die Passion des Menschensohnes" nach. Er stellt die These auf, dass Jesus Selbstbezeichnung als Menschensohn die Selbstbezeichnung als noch verborgener Messias ist, dessen öffentliche Anerkennung durch Gott noch aus-



steht. Auf Grund der biblisch – theologischen Perspektive werden auch die Konsequenzen für die Abendmahlsfeier (und Predigt) heute gezogen. So unterstreicht Rudolf Weth, der zweite Herausgeber, dass das Abendmahl als Gemeinschaftsmahl und das Abendmahl als Vergebungsmahl keine Alternativen sind, sondern das Abendmahl als Vergebungsmahl dem Gemeinschaftsmahl erst seine Tiefe gibt. In etwas zugespitzter Form werden in einem Beitrag die geistesgeschichtlichen und hermeneutischen Voraussetzungen zur gegenwärtigen kontroversen Diskussion zur Heilsbedeutung des Todes Jesu herausgearbeitet und an seelsorgerlichen Beispielen die Relevanz der Heilsbedeutung des Todes Jesu aufgezeigt. Ökumenische Weite bekommt das Buch durch den vorzüglichen Beitrag des katholischen Theologen Karl Heinz Menke „Musste einer für alle sterben? Eine kritische Bilanz der Opferchristologie“. Die Stellungnahme der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau über die umstrittene Deutung des Todes Jesu Christi als ein Gott versöhnendes Opfer schließt den gelungenen Band ab.

PETER BROCKHAUS

\*

Ulrich H. J. Körtner: *Gottes Wort in Person: Rezeptionsästhetische und metapherntheoretische Zugänge zur Christologie*. Neukirchener Verlag 2011.

„Wer ist Jesus Christus für uns heute?“ Mit dieser Frage und vielen Antworten darauf führt uns Ulrich Körtner in seinem neuen Werk mitten hinein ins Zentrum des christlichen Glaubens. Dieser Band zur Christologie komplettiert Körtners (kompakte) „Dogmatik“ mit den vorhergehenden 4 Bänden im Neukirchener Verlag. Der Autor liefert neben knappen Darstellungen christologischer Entwürfe von Immanuel Kant, Paul Tillich, Martin Kähler, Karl Barth und anderen Theologen auch eingehende Diskussionen zum aktuellen Verständnis von Christusglaube und Messianismus. Darüber hinaus bietet Körtner einen originellen rezeptionsästhetischen Ansatz, der über den „Historischen Jesus“ hinaus führt. Ein Bekenntnis zu Jesus als dem Christus wird so versöhnt mit dem Bekenntnis zur bleibenden Erwählung Israels. „Gottes Wort in Person“ gibt klare Antworten auf die Fragen nach dem christlichen Proprium. Erfrischend an der Lektüre sind persönliche Anmerkungen des Autors, der sich etwa kritisch zur „Banalisierung der christlichen Verkündigung“ in der Liturgie und bei der Predigt äußert und wohl nicht zuletzt mit seinem Beitrag der Selbstsäkularisierung der Kirche manches entgehalten will.

HARALD KLUGE





*Liquidatoren von Tschernobyl bei ihrem Todeseinsatz. Nach der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl sind inzwischen 70.000 der Aufräumarbeiter („Liquidatoren“) an Krebs oder „Tschernobyl AIDS“ (einer strahlenbedingten Immunschwäche) gestorben.*



## Psalm 22

**Mein Gott, mein Gott – warum hast Du mich verlassen?**

**Ich bin zur Karikatur geworden,  
das Volk verachtet mich.**

**Man spottet über mich in allen Zeitungen.**

**Panzerwagen umgeben mich,**

**Maschinengewehre zielen auf mich,**

**elektrisch geladener Stacheldraht schliesst mich ein.**

**Jeden Tag werde ich aufgerufen,**

**man hat mir eine Nummer eingebrannt**

**und mich hinter Drahtverhauven fotografiert.**

**Meine Knochen kann man zählen wie auf einem Röntgenbild,**

**alle Papiere wurden mir weggenommen.**

**Nackt brachte man mich in die Gaskammer,**

**und man teilte meine Kleider und Schuhe unter sich.**

**Ich schreie nach Morphium, und niemand hört mich.**

**Ich schreie in den Fesseln der Zwangsjacke,**

**Im Irrenhaus schreie ich die ganze Nacht,**

**im Saal der unheilbar Kranken,**

**in der Seuchenabteilung und im Altersheim.**

**In der psychiatrischen Klinik ringe ich schweissgebadet mit dem Tod.**

**Ich erstickte mitten im Sauerstoffzelt.**

**Ich weine auf der Polizeistation,**

**im Hof des Zuchthauses,**

**in der Folterkammer**

**und im Waisenhaus.**

**Ich bin radioaktiv verseucht,**

**man meidet mich aus Furcht vor Infektion.**

**Aber ich werde meinen Brüdern von Dir erzählen.**

**Auf unseren Versammlungen werde ich Dich rühmen.**

**Inmitten eines grossen Volkes werden meine Hymnen angestimmt.**

**Die Armen werden ein Festmahl halten.**

**Das Volk, das noch geboren wird,**

**unser Volk,**

**wird ein grosses Fest feiern.**

NACH ERNESTO CARDENAL (1967) ■

 **BMK Wartburg**  
Zentrum des evangelischen Buches

**BMK Wartburg Vertriebsges.m.b.H.**

A-1082 Wien, Trautsongasse 8

Telefon: 01/402 39 46 oder 01/405 93 71

Fax: 01/408 99 05

E-mail: [wartburg@bmk.at](mailto:wartburg@bmk.at)

Mo-Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9.30 - 12.30 Uhr geöffnet.

**Juli und August samstags geschlossen!**

**Die umfassende Auswahl  
an Evangelischer Literatur  
und Medien.**

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch.  
Sie finden uns auch auf unserer Homepage: [www.bmk.at](http://www.bmk.at)

Sponsoring Post – Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt 1010 Wien – GZ 02Z032011 S  
**Nicht retournieren**

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H.B. in Wien. E-mail: [kirche-hb@evang.at](mailto:kirche-hb@evang.at)  
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefredakteur [harald.kluge@evang.at](mailto:harald.kluge@evang.at)), Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, MMag<sup>a</sup>. Irmi Langer, Pfr. Dr. Balázs Németh

Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90  
Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien. 

Layout und Grafiken: Eva Geber

Bank: PSK Bank, Konto-Nr.: 00093-032-559, BLZ 60000, IBAN: AT27600000093032559, BIC: OPSKATHWW  
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen. Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.